

Heidrun Luftensteiner-Singer gründete die erste Plattform für weibliche Imker. Ihre Mutter Liane Singer exportiert Bienenköniginnen in 57 Länder der Welt. Maturantin Tanja Luftensteiner ist Österreichs erste Honigkönigin.

Von Katharina Messner (Text) und Michael Leischner (Fotos)



Die Königinnen-Macherin

Wo sind Österreichs hervorragende Imkerinnen und Züchterinnen? Haben wir nichts zu sagen? Oder lässt man uns nicht zu Wort kommen? Sind wir zu leise? Oder liegt es daran, dass wir nicht organisiert sind?“ – So formulierte Imkermeisterin Heidrun Luftensteiner-Singer ihren Aufruf an die Imkerinnen Österreichs: „Meldet euch endlich zu Wort!“

Der Ruf verhallte nicht ungehört. www.imkerinnen.at ist seit 2005 die Homepage der „Plattform Imkerinnen Österreich“, und der Zulauf ist groß. Auch Honigspezialistinnen aus Nachbarländern sind mittlerweile vertreten.

Der weibliche Bienenerfolg scheint der Familie Singer in den Genen zu liegen. Liane Singer, Heidrums Mutter, war 1957 die erste Frau als Praktikantin an der Imkerschule in Graz. Liane: „Man wollte von mir wissen, wie man Königinnen züchtet. Aber ich hatte keine Ahnung.“ Natürlich packte Liane daraufhin der Ehrgeiz, und das Ergebnis kann sich weltweit sehen lassen. Von 1961 bis heute verließen rund 100.000 Bienenköniginnen die Carnica-Zuchtstätte der Familie Singer im Ötschergebiet.

„Mit meinem Beruf der Bienenköniginnen-Macherin war ich seinerzeit beim heiteren Beruferaten von Robert Lembke.“

Vor zehn Jahren ist Heidrun Luftensteiner-Singer in den elterliche Betrieb eingestiegen. „Meine Elter wollten die Bienenvölker halbieren es war ihnen zu viel Arbeit geworden. Das konnte ich doch nicht zulassen. Für diese Reportage fahren wir 2 Kilometer tief ins Ötscher-Schutzgebiet. „Hier haben wir unsere Zuchtstation. Wir arbeiten ausschließlich mit Carnica-Bienen. Die sind gesund, robust, liefern viel Honig und sind äußerst sanftmütig. Die entlegere Gegend ist wichtig, da man hier sicher sein kann, dass keine fremde Drohnen unsere Bienen begatten.“

Liane Singer: „Bei unserer Zuchtstation tauchte der erste Bär in Öste



Eine Bienenkönigin, versandfertig mit Gefolge (ga. li.). Heidrun Luftensteiner-Singer im Drindl links, Mutter Liane Singer und ein interessiertes „Bienen-Mädchen“.

reich auf. Mein Mann nannte ihn den Ötscherbären. Die Bezeichnung ist bis heute geblieben. Eine Schlagzeile in der Presse damals lautete: ‚Ötscherbär nascht Singer-Honig‘. Heute lebt hier eine ganze Bärenpopulation. Unsere Stöcke sind alle mit doppeltem Elektrozaun gesichert.“

Und wie züchtet man Königinnen? „Man nimmt eine etwa drei Tage alte

Der erste Ötscherbär liebte die Singer-Bienenstöcke!

Made aus einem Stock, legt sie in eine künstliche Weiselwiege aus Wachs und gibt ihr ein verwaistes Bienenvolk. Sofort beginnen die fleißigen Bienenarbeiterinnen ihre zukünftige Königin mit Gelee Royale zu füttern.“ Dieses Wundermittel der Natur, man nennt es auch Weiselfuttersaft, wird in einer Kopfdrüse gebildet. So entsteht statt einer einfachen Arbeiterin mit ein paar Monaten Lebenszeit eine Bienenkönigin, die sechs und mehr Jahre leben kann. Wissenschaftler in aller Welt würden gerne das Geheimnis von Gelee Ro-

yale enträtseln. Sie hätten damit ein Zaubermittel für Anti-Aging.

In die Wabenspuren der Familie Liane und Ök.-Rat Wolfgang Singer (die beiden haben sich auf der Imkerschule kennen gelernt) und ihrer Tochter Heidrun tritt nun bereits Enkeltochter Tanja Luftensteiner: Sie ist Österreichs regierende Honigkönigin. Sie hat heuer Matura gemacht und ich habe leider vergessen, ihre Mutter zu fragen, ob für sie dieselbe familiäre Regelung gilt, wie sie seinerzeit für Heidrun und ihre Brüder Henric und Harald aufgestellt wurde. Heidrun: „Wir bekamen kein Geld zum Studieren, sondern jeder von uns 100 Bienenvölker. Wir durften die Einrichtung der Eltern benützen und sie haben uns den Honig um 80 Schilling pro Kilogramm abgekauft. Damit ließ sich fürstlich studieren.“

Heidrun blieb dem elterlichen Betrieb erhalten. Die nächste Königinnen-Macherin. Und die Sprecherin für die bisher gern unterschätzten Imkerinnen. Man darf ihr gratulieren. Sie ist auf die Honigseite des Lebens gefallen.